Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preußischen Monarchie
1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition:
Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 175. Dienstag, den 31. Juli 1849.

Berlin, vom 29. Juli.

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Albert von Sachsen Königl. Hoheit den Militair-Verdienst-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Gesandten am Königlich Hannoverschen Hofe, Geheimen Legations-Rath Freiherrn von Schleinitz, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Vorstand des Philologenvereins macht folgendes bekannt!

Mit großem Bedauern sehen sich die Unterzeichneten wider das in ihrer Bekanntmachung vom 1. August 1848 geäußerte Erwarten durch die fortwährend ungünstigen Zeitverhältnisse genöthigt, die Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten auch für das laufende Jahr auszusetzen.

Berlin, den 28sten Juli 1849.

Der zeitige Vorstand des Vereins deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten.
Böckh. Bopp. Kramer.

Posen, 25. Juli. In Bugsch bei Schmiegel wurde am 23. d. M. der katholische Geistliche Buczynski auf Veranlassung des Kreisgerichts zu Wollstein wegen Majestätsbeleidigung verhaftet, unter Requisition eines Husarencommando's von 1 Offizier und 25 Mann, ohne daß jedoch Widersetzlichkeiten von Seiten der Bevölkerung vorgefallen wären, wie man befürchtet hatte.

Vom Rhein, 26. Juli. Gegen die Aufwiegler unter den Lehrern scheint nunmehr ernstlich eingeschritten zu werden. An alle Behörden der Lehrer, sowohl an den Volks- als höheren Schulen, ist die Aufforderung ergangen, schleunigst über das Benehmen derjenigen Lehrer zu berichten, die sich bei der letzten Empörung entweder thatsächlich betheiligt oder derselben mittelbar Vorschub geleistet haben. Daß da viel zu sagen sein wird, ist natürlich. Es wäre leicht, eine Menge Ortschaften aufzuzählen, in denen einzig und allein der Schullehrer den Samen des Aufruhrs streute. — Da liegt der faule Fleck unserer Zeit, und da ist, wie auch die Oberbehörden anerkennen, schleunige und kräftige Hülfe nothwendig. — Ohne eine strengere Schulordnung und Schulzucht, ohne ein besseres Angewöhnen zu Gehorsam und Pflichterfüllung werden wir ein Geschlecht von Freischärlern bekommen, gegen die unsere jetzigen noch golden waren.

Karlsruhe, 24. Juli. Hinsichtlich der nun immer näher kommenden Rückkehr des Großherzogs erzählt man, er beabsichtige, ohne Berührung irgend einer andern Stadt, vermittelst eines Dampfschiffes bis Knielingen rheinwärts (1½ Stunden von hier) seinen Reiseweg in die Haupt- und Residenzstadt zu nehmen. Einzug und Empfang sollen glänzend werden. (Schw. M.)

Karlsruhe, 25. Juli. Ueber die Reorganisation des badischen Armeekorps hört man aus sonst gut unterrichteter Quelle, daß dieselbe in den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, und zwar zuerst in dem Großherzogthum Posen geschehen wird. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn dieses Vorhaben so bald als möglich ausgeführt würde, da eine längere Unthätigkeit der zurückgekehrten Soldaten in keinem Fall gut sein kann und sie nur dazu dienen muß, das Unkraut, welches man ausrotten will, noch tiefer Wurzel fassen zu lassen. Heute Abend rückt das Füsilierbataillon des 27sten Infanterie-Regiments, vom Oberland kommend, hier ein. Ueberhaupt werden in den nächsten Tagen wieder starke Truppenmärsche stattfinden. (O. P. Z.)

Karlsruhe, 26. Juli. Im Laufe des heutigen Tages sind von den vor Rastatt gelegenen preußischen Truppen ein Kürassier-Regiment, zwei Schwadronen Husaren und ein Bataillon Infanterie nebst einer Batterie Geschütze hier eingerückt. Ein Theil dieser Truppen wird, wie man vernimmt, in der Stadt selbst bleiben, die Kürassiere zwischen der Hardt und dem Rhein dislozirt werden.

— Gestern kamen 28 Soldaten und drei Unteroffiziere, Hessen und Mecklenburger, hier an, welche bisher zu Rastatt gefangen saßen und vorgestern bei der Uebergabe der Festung auf freien Fuß gesetzt worden sind. Sie werden morgen früh ihren Marsch in den Seekreis zu den Truppenkörpern, denen sie angehören, weiter fortsetzen. Sie erzählen von grausenhaften Terrorismus und völliger Ungebundenheit, die in den letzten Tagen in Rastatt geherrscht haben. (St.-A.)

Freiburg, 25. Juli, Abends 6 Uhr. So eben ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen von Rastatt hierher zurück gekehrt. Mit der Einnahme der Festung Rastatt ist das von ihm geleitete Kriegswerk, in verhältnißmäßig außerordentlich kurzer Zeit und mit den möglichst geringen Opfern, in unserem Lande nunmehr beendet. Daß über die unglückliche Stadt nicht noch größere Leiden, die im Gefolge einer vollständigen Belagerung, Beschießung und Erstürmung unvermeidlich sind, kamen, daß, trotz aller Anstalten zur Anwendung jeder Kriegsgewalt, dazu nicht geschritten wurde, ist der persönlichen Humanität des edeln Feldherrn zuzuschreiben, der sich dadurch einen Lorbeer erworben hat, welcher blühender ist, als jeder im Schlachtengewühl eroberter. Im Geleite des Kriegsmeisters bemerkt man den jugendlichen Prinzen Friedrich Karl und einen zahlreichen Generalstab. Heute Abend wird zur Feier der Einnahme Rastatts ein solenner Zapfenstreich ausgeführt werden. (St.-A.)

Rastatt, 27. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat nachstehenden Armee-Befehl erlassen:

„Hauptquartier Schloß Favorite, den 24. Juli 1849.

Die Festung Rastatt, die letzte Flucht des Insurgentenheeres, hat sich gestern auf Gnade und Ungnade der siegreichen preußischen Armee ergeben. Die Garnison streckte um 6 Uhr Abends im Angesicht des 2ten preußischen Operations-Corps die Waffen auf dem Glacis der Festung.

Da seit meinem Armee-Befehl vom 8. Juli die in dem Schwarzwald zerstreuten Banden der Insurgenten sämmtlich die Schweizergränze flüchtend überschritten haben, so ist die der Armee gestellt gewesene ehrenvolle Aufgabe nunmehr vollständig erreicht. In Zeit von sechs Wochen ist die bayerische Rheinpfalz und das Großherzogthum Baden von den Insurgenten-Schaaren befreit worden, und beide Länder sind ihrer rechtmäßigen Regierung zurückgegeben.

Euch, tapfere Kriegsgefährten, gebührt der Ruhm dieser Erfolge, die ihr unter dem treuen Beistande Eurer deutschen Brüder des Neckar-Corps errungen habt. Eurem Muth, Eurer Ausdauer und Hingebung für die gerechte Sache, zu der der Befehl unseres Königs uns ins Feld rief, ist es zu verdanken, daß in so kurzer Zeit zwei Länder Euch ihre Befreiung von Willkür und Gesetzlosigkeit verdanken.

Während in Euren Reihen Zucht, Ordnung und Gehorsam herrschte, habt Ihr gesehen, was aus einer Truppe wird, in der diese Erfordernisse eines wohldisciplinirten Heeres fehlen, namentlich, wenn dazu noch der Vorwurf des Gewissens tritt, seinem Herrscher und dessen Fahne den Eid freventlich gebrochen zu haben. Während Ihr in Treue gegen König und Vaterland beharrtet, während Vorgesetzte und Untergebene in Pflichterfüllung wetteiferten, folgt der Sieg unseren Fahnen; mit Stolz sehe ich auf eine Armee, der es unter Gottes Beistand beschieden war, den alten, wohlbegründeten Kriegsruhm zu erneuern; die gezeigt hat, daß die Zeit eines 33jährigen Friedens, Dank sei es unserer Heeresverfassung, wohl angewandt sein muß, da sich die Truppen auf dem Schlachtfelde, wie in den übrigen Dienstobliegenheiten, überall bewährt haben.

Nochmals, Kameraden, rufe ich Euch meinen Dank für Eure ehrenvolle Leistung zu; fahret nunmehr fort, wo die friedliche Besetzung Badens durch die Armee erfolgt, Euch neue Ansprüche auf Anerkennung zu erwerben, indem Ihr ein rühmliches Beispiel aller Soldatentugenden gebet.

Zugleich bewillige ich Euch eine Gratifikation von 1 Rthlr. für den Unterofficier und ½ Rthlr. für den Gemeinen.

Der Ober-Befehlshaber der Operations-Armee am Rhein.
(gez.) Prinz von Preußen."

Von Seiten des Gouverneurs der Festung, Generals von Holleben, ist folgende Proklamation erschienen:

„Bewohner von Rastatt! Nachdem Eure Stadt und Festung Rastatt den Händen der Meuterer entrissen worden, ist der Empörung im Großherzogthum Baden der letzte Anhalt genommen. Zur Wiederherstellung der seit Monaten niedergeworfenen Ordnung, zur Wiederaufrichtung des Gesetzes sind die strengsten Maßregeln erforderlich. Bei Gefahr Eurer eigenen Personen werdet Ihr aufgefordert, allen von den Militair-Behörden zu treffenden Anordnungen die unbedingteste Folge zu leisten. Schwer lastet das Vorgefallene auf einem namhaften Theile der hiesigen Einwohnerschaft, und obgleich ich hoffe, daß noch eine, wenn auch kleine Anzahl gut gesinnter Bürger vorhanden ist, so ist doch mein Mißtrauen groß; es kann nur durch Bethätigung des größten Gehorsams und musterhafter, ruhiger Aufführung allmälig schwinden, und für Euch gelindere Maßnahmen herbeiführen. Bürger! ich mahne Euch, eingedenk zu sein der edlen Pflichten der Bürgertreue und der Achtung vor den Gesetzen; nur so ist es möglich, daß jenes wahre Bürgerglück Euch wieder zu Theil werden kann, dessen Ihr Euch selbst, wie leider ein großer Theil der Bewohner dieses schönen Landes, durch Schwäche und Gesinnungslosigkeit oder durch offenen Aufruhr verlustig gemacht habt.

Rastatt, den 24sten Juli 1849.

Der Gouverneur der Festung Rastatt.
von Holleben."

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl haben heute Mittag das Schloß Favorite verlassen und sind nach Freiburg zurückgekehrt.

Baden-Baden, 25. Juli. Nachdem nunmehr auch Rastatt über ist und man das ganze Land als vollständig pazifizirt betrachten kann, beginnen die Dislokationen der Truppen. Die Division des Obersten Grafen v. Schlieffen, desselben, der Mannheim besetzte, rückte nach dem Unterlande. Nach Mannheim kommt das 1. Bataillon des 20. Infanterie-Rgmts. und am 30. oder 31. d. M. das 1. Bataillon des 8. Landwehr-Regiments, nach Heidelberg das berühmte tapfere Füsilier-Bataillon des 20. Linien-Regiments (Zündnadel-Gewehre) und das 2. Bataillon des 8. Landwehr-Regiments, nach Pforzheim ein Bataillon des 12. Landwehr-Regiments, hier nach Baden ein Bataillon des 31. Regiments. Theils heute, theils morgen beginnt der Abmarsch der Truppen aus der Gegend von Rastatt. (Mannh. J.)

Konstanz, 25. Juli. Ich schreibe heute nur um anzuzeigen, daß der büsinger Konflikt noch nicht gehoben ist, und daß mittlerweile gegen 3000 Mann Reichstruppen mit Geschütz sich an der schaffhauser Gränze aufgestellt haben, um dort den Ausgang dieser verdrießlichen Geschichte zu beobachten. Die Schaffhauser sollen jetzt das Begehren gestellt haben, daß die hessische Kompagnie durchs angebliche Schweizergebiet ihre Waffen auf einem Schleppschiff nachführen lasse, was aber vom hessischen Kommando abgelehnt wurde. Jetzt ist diese Angelegenheit dem schweizerischen Bundesrath überantwortet. Das Dampfschiff ist noch nicht frei; für die Dampfschiffs-Gesellschaft ein empfindlicher Schaden. (Schw. M.)

Frankfurt, 15. Juli. Man hat in diesem Augenblick keine genaue Kenntniß über die jetzige Lage des Vorstandes der Nationalversammlung. Eben so wenig weiß man, wo der Theil des Archivs, der Registratur, der sonstigen Effecten der Nationalversammlung, welche mit nach Stuttgart gewandert, sich befinden, nur ist gewiß, daß das Geld, das mitgenommen wurde, ausgegeben ist. Es waren indessen auch kaum mehr als 4000 fl. Was hier von fahrendem Vermögen der Nationalversammlung zurückgeblieben, wurde in die trauernde Paulskirche gebracht, in welcher es so verwirrt aussieht, wie leider in der deutschen Verfassungsangelegenheit. Die Kanzlei der Nationalversammlung hat noch vier Zimmer im Weydt'schen Hause inne, deren Miethe aber auch bald abläuft. Die Diener der Nationalversammlung konnten trotz aller Anstrengung zu der ihnen verheißenen Auszahlung ihres Lohnes bis 14 Tage nach dem Ablaufe ihrer Dienstzeit nicht gelangen. Der betreffende Reichsminister erklärte ihnen, ihre Ansprüche seien gerecht, aber die Reichskasse habe kein Geld, er könne sie nicht aus seiner Tasche zahlen, ja es könne dazu kommen, daß das Mobiliar der Nationalversammlung versteigert werden müsse. Wenn dies nicht ein Scherz des geistreichen Reichsministers war, so möchte man eine Mobiliar-Versteigerung vorschlagen, denn jeder deutsche Patriot würde ja wohl um jeden Preis ein äußeres Andenken an die so traurig zu Grabe gegangene erste deutsche Nationalversammlung zu erwerben suchen. Einstweilen sollen aber, bis auf einen Rest von 3000 Exemplaren, die stenographischen Protokolle der Nationalversammlung versteigert werden, und zwar — als Makulatur. (D. Z.)

Schleswig, 26. Juli. Die Landesversammlung hat sich gestern Abend vertagt, nachdem von ihr vorher noch durch Fürsorge für die im diesjährigen Feldzug Verwundeten, resp. die Familien der Gefallenen eine Pflicht der Menschlichkeit und des Dankes erfüllt worden war. Zufolge des von der Versammlung zu diesem Endzweck beschlossenen, der Statthalterschaft zur Mitgenehmigung zugefertigten Gesetzes hat jeder schleswig-holsteinsche Krieger, welcher im diesjährigen Feldzuge durch Verwundung oder sonstige Verletzung dauernden Schaden an seiner Gesundheit erlitten oder ferner erleidet, so wie die Familie eines Gefallenen einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung aus der Staatskasse. Auch denjenigen, welche in der Reichsarmee den Feldzug mitgemacht, resp. deren Familien, kann unter gleichen Umständen Unterstützung aus schleswig-holsteinschen Staatsmitteln gewährt werden. Der Unterschied, welcher hier zwischen der schleswig-holsteinschen Armee und den Hülfstruppen gemacht ist, rechtfertigt sich schon dadurch, daß hinsichtlich der letzteren die diesseitige Unterstützung nur in so weit aushelfend einzutreten braucht, als den Verwundeten oder Hinterbliebenen nicht bereits in ihrem eigenen Lande auf eine Pension von ausreichendem Betrag ein gesetzlicher Anspruch zusteht. Die erforderlichen Geldmittel sind für das erste Jahr auf die dem Departement des Kriegswesens zur fakultativen Verwendung bewilligten Summen angewiesen. Das beschlossene Gesetz wurde in einer kurzen öffentlichen Sitzung verlesen, welche gestern Abend noch auf die geheime folgte. Ein Gleiches geschah hinsichtlich der Beschlüsse über die Vertagung. Diese gehen dahin, daß die Versammlung am 8. August wieder zusammentritt und die Statthalterschaft ersucht wird, die Berufung zu veranlassen, falls die Umstände schon früher das Zusammentreten der Versammlung erheischen sollten. Die Funktion des Büreaus ist, wie gewöhnlich, bis auf acht Tage nach der Wiedereröffnung der Sitzungen erstreckt worden. (B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Ueber Warschau gehen dem Correspondeten folgende Nachrichten von der in Siebenbürgen operirenden Armee zu: Vom General der Infanterie Lüders kam die Nachricht, daß er in Folge des Einrückens der österreichischen Abtheilung unter General Clam in Kronstadt, welche am 1., 2. und 3. (13., 14. und 15.) Juli erfolgt war, den Entschluß gefaßt habe, vorzurücken, und in diesem Sinne die Avantgarde unter General Engelhard in der Richtung von Hermannstadt vorschob. Bei der Ankunft in dem Dorfe Fogarasz fand sie dasselbe von einer nicht großen Partie Insurgenten besetzt. Um sie von dort zu vertreiben, beorderte General Engelhard die Infanterie in die Front, die Cavallerie aber zur Umgehung in die Flanken des Feindes. Die aus dem Dorfe vertriebenen Insurgenten suchten ihr Heil in der Flucht, allein die Ulanen und Kosaken hatten ihnen den Rückzug abgeschnitten, griffen sie heftig an, nahmen 4 Kanonen, machten 400 Gefangene und tödteten bei 200 Feinde. Der Rest der die Besatzung bildenden Insurgenten-Abtheilung zerstob gänzlich. (St.-Anz.)

— Der Lloyd meldet: „Nach den heutigen Privatnachrichten aus Mailand vom 22sten Morgens hatte der Marschall Graf Radetzky nur eine Conferenz mit dem sardinischen Minister, Grafen Palorme; allein diese war, wie man aus den getroffenen militairischen Dispositionen sieht, sehr kategorisch. Nach der ganz kurzen Unterredung, bei welcher der Marschall erklärte, daß es bei seinem Termin sein Bewenden habe, begab er sich nach Monza zurück. Graf Palorme aber sandte einen Eilboten nach Turin, um seine Regierung über die kategorischen Erklärungen des Marschalls zu verständigen. Von allen Seiten ziehen sich die österreichischen Truppen der sardinischen Gränze zu. Es dürfte daher demnächst eine telegraphische Depesche hier eintreffen, welche uns die Kündigung des Waffenstillstandes oder den Abschluß des Friedens bringt."

Wien, 26. Juli. Der „Wanderer" meldet in seinem heutigen Abendblatte als Neuestes, daß Peterwardein von unseren Truppen genommen worden ist und man daselbst sehr bedeutende Vorräthe gefunden hat.

— Das „Constitutionelle Blatt aus Steiermark" meldet aus Gonobitz: Um die Hälfte des vorigen Monats Juni wurde bei der Bezirks-Obrigkeit in Krain die Anzeige gemacht, ein Hirt habe 60 bis 100 Männer, in weiße Mäntel gehüllt, in den Schluchten der Steiner Alpen gegen Steiermark marschiren gesehen. Ohne weitere Nachforschungen und in der Meinung, dies seien Ausreißer der österreichischen Armee, welche nach Ungarn desertiren wollten, berichtete der Amtschef den Sachverhalt an die vorgesetzten Behörden, und so kam es, daß in den nächsten Tagen die ganze südliche Steiermark von der krainerischen Grenze bis an die Drau hinauf alarmirt, und von deren Bewohnern eine Art Landsturm gegen die angeblichen Ausreißer gebildet wurde; allein bisher hat man weder über die Anzahl der Ausreißer, noch über deren Bekleidung, Bewaffnung etwas Näheres erfahren. Lobenswerth ist der gute Geist und die Bereitwilligkeit, welche sich bei diesem Anlasse unter den Landbewohnern kund gab. So rückten auf die erste Aufforderung der Bezirksobrigkeit Gonobitz über 600 Bauern aus, besetzten unter Leitung der dortigen Beamten eine Strecke von wenigstens vier bis fünf Stunden Weges, und bewachten unverdrossen durch fünf volle Tage die Grenzen des Bezirkes. Der Bezirks-Commissair inspicirte selbst Tag und Nacht die durchgehends ausgestellten Posten.

— Wir entlehnen dem russischen Invaliden noch folgende Details über die letzten Ereignisse auf dem ungarischen und siebenbürgischen Kriegsschauplatze:

„Von der aktiven Armee sind ferner folgende Nachrichten eingelaufen: Den 1. Juli. Die Truppen des Generals Tscheodajeffs's waren auf dem Marsche von Tokaj nach Debreczin. Die Abtheilung des General-Lieutenants Beloguschew, nachdem sie am 29sten Wözö besetzt, brach von da am 30sten auf, und traf den 1. Juli in Tokaj ein. Die vierte Infanterie-Division rückte nach Miskolcz. Die übrigen Truppentheile blieben in ihrer früheren Stellung. Den 2., 3. und 4. Juli mußten die Truppen vom zweiten und dritten Infanterie-Corps, denen keine Veränderung der Stellung bevorstand, des Regenwetters wegen in etwas beengte Quartiere gelegt werden. General Tscheodajeff wurde bei seiner Ankunft in Hadhaz, am 3. Juli, von einer Deputation der Stadt Debreczin empfangen, welche ihre Unterwürfigkeit unter die gesetzmäßige Regierung versicherte, und unsere Forderungen zu erfüllen versprach. Seine Truppen besetzten an demselben Tage, ohne einen Schuß zu thun, Debreczin. Der Feind floh in der Richtung von Szolnok." (Ll.)

Wien, 27. Jul. Dem Vernehmen nach wird heute die Ankunft des Grafen Leo Thun erwartet. Die definitive Annahme des Justizportefeuilles durch Herrn v. Schmerling, bot dem Lloyd die Veranlassung zu der Aeußerung, das Ministerium werde durch diesen Beitritt den ersten constitutionellen Schein erhalten. Gegen diese unpassende Aeußerung tritt die Presse in die Schranken und meint mit vollem Rechte, das Ministerium dürfe nicht blos konstitutionell scheinen, sondern müsse eben durch den Gang seiner Politik darthun, daß der Einfluß der russischen Allianz die freie Entwickelung der inneren Verhältnisse Oesterreichs nicht beirren. Es sei eine vorübergehende Verbindung und sie müsse als solche betrachtet werden. Die alte erprobte Lehre, daß Interventionen und Cooperationen sich nur dann schädlich erweisen, wenn es dem Senate, welchen sie betreffen, an Lebenskraft und politischer Solidität mangelt, läßt die Freunde Oesterreichs überhaupt die russische Hilfe ohne jenes Mißtrauen betrachten, das vorzugsweise von der radikalen Partei genährt werden will. (Schles.Z.)

Wien, 27. Juli. Bei unseren in der Gegend von Miskolcz stationirten Truppen herrscht die Cholera sehr stark. Die Zahl der Kranken soll bereits an 3000 betragen. (Schl.Z.)

Wien, 28. Juli. Aus Preßburg wird uns die überraschende Mittheilung gemacht, daß Görgey vom 22. auf den 23. in Kaschau eingerückt sei. Er soll sich in den forcirtesten Eilmärschen bewegt haben. Nach sechsstündiger Rast habe er seinen Marsch unverweilt fortgesetzt. Wohin? wußte man mit Bestimmtheit nicht. So berichtet unser Korrespondent und verbürgt seine Angabe durch die persönliche Aeußerung des geflüchteten Bürgermeisters und Königlichen Kommissairs von Kaschau. Noch sind wir nicht im Stande, für die vollkommene Authentizität dieser Nachricht einzustehen. Wir halten sie indeß für beachtenswerth. Es scheint jedenfalls dem abenteuerlichkühnen Görgey sein höchst gewagter Versuch des Durchschlüpfens wenigstens theilweise geglückt zu sein. Bei Waitzen wiederholte er dasselbe Manöver, welches er vor Pesth gegenüber dem Fürsten Windischgrätz mit vielem Glücke gemacht hatte. Er schickte seine Arrieregarde in den Kampf, während er sich mit dem Gros seiner Armee vorwärts bewegt. Einem österreichischen General wäre dieser coup de guerre zum zweiten Male kaum entgangen. Diesmal schlug er denselben Weg ein und machte beinahe dieselbe Operation, welche dem meisterhaften Rückzuge Schlick's im verflossenen Winter als Basis gedient hatte.

Bevor Görgey nach Kaschau gelangte, hatte er ein blutiges Gefecht bei Jaszo zu bestehen, worüber die näheren Details noch zu erwarten sind.

Jedenfalls dürfte es in der Gegend um Großwardein zur Entscheidung kommen, da auch die nach Süden gezogenen Magyaren über Szegedin in jene Richtung eilen. Man rechnet jetzt die ungarische Heeresmacht auf 110 Honved-Bataillone, 9 übergegangene und 5 neu errichtete Husaren-, dann 2 polnische Lanzier-Regimenter nebst Artillerie, zusammen 160,000 Mann mit 250 Geschützen, den Landsturm ungerechnet, und ist dieselbe in 4 Hauptmassen unter Görgey, Dembinski, Bem und Vetter vertheilt.

Vom Kriegsschauplatze erfährt man ferner, daß F.-M. Paskiewicz sein Hauptquartier am 25. d. von Hatvan nach Gyöngyös verlegte. Das 3te und 4te Armeekorps standen bei Miskolcz und haben sich zur Theiß auf Tokay gewendet, da Görgey mit seinem Armeekorps von Rima-Szombath, den Sajo entlang, über Miskolcz bei Tokay und Tarzal bereits die Theiß passirt haben soll, was um so wahrscheinlicher wird, als der bis Lossonz vorgedrungene General Grabbe wieder nach Balassa-Gyarmath zurückkehrte, sohin die weitere Verfolgung der Insurgenten aufgab.

Komorn wurde von den Magyaren während des Rückzuges der K. K. Armee auf das Reichlichste verproviantirt. Die Zahlen würden fabelhaft erscheinen, wenn man nicht an die starke Besatzung und die Zeit, welche sie zu widerstehen hofft, denken möchte. Ein einziger Lieferant soll 40,000 Eimer Wein geliefert haben. Es wurden über 80,000 Metzen Körnerfrüchte und mehr als 50,000 Centner Speck zugeführt.

Gratz, 25. Juli. Vorgestern wurden 34 politische Verbrecher aus der ersten ungarischen Revolutions-Epoche, darunter Graf Louis Batthyany, weiland Ministerpräsident, Graf Stephan Karolyi und der Pole Jedlinski, gefangen hier durch- und nach Ofen geführt, wo über sie in kriegsrechtlicher Untersuchung abgeurtheilt werden soll. (Herold.)

Preßburg, 26. Juli. Vorgestern wurde wieder ein Geistlicher, und zwar ein Domherr aus Stuhlweißenburg, gefangen hier eingebracht; es sollen auch seine Collegen nachfolgen. Dieses Capitel hat nämlich über die Publication der magyarischen Republik das Te Deum singen lassen. Wenn man keine Geschichte hätte, könnte man solche Dinge nicht begreifen; allein wenn man, um nur ein Beispiel anzuführen, liest, daß die Jesuiten dem Fürsten Franz Rakoczy II. in Siebenbürgen Triumphbogen bauten und Siegeshymnen sangen, der verwundert sich nicht hierüber. Nachträglich erfahren wir, daß einige evangelische Bürger der Stadt Rust am Neusiedlersee, wie es heißt, als Rebellenfreunde denuncirt, mit einer Weinbuße bestraft worden sind. Nun ist es den Leuten um einige Eimer ihres guten Weins eben nicht zu thun, besonders wenn ihn unsere braven Truppen trinken; allein die Beschuldigung, daß sie, die so antimagyarisch von jeher waren, und so gut kaiserlich, als man nur in Olmütz oder Kremsier sein kann, Freunde des tollen Treibens dieser Wühler seien, hat sie so versteinert, daß sie sich erst jetzt von ihrem Schreck erholen und ihren Schmerz darüber äußern. Am empfindlichsten traf es den Kommandanten der dortigen Nationalgarde, der in seinem deutschen Wesen so weit ging, daß er das magyarische haßte. Allein es ward ihm vorgeworfen, er sei, obwohl kein Kossuthianer, doch ein Frankfurter Deutschthümler. Nun liest man aber in Rust fast gar keine Zeitung, und der Mann weiß von Frankfurt nur so viel, daß es eine deutsche Bundesstadt ist. Das ist aber gewiß, daß man protestantisch, deutsch und rebellisch gerne mit einander vermengt, und die Unterdrückung des Deutschen hat gewiß dazu beigetragen, daß das Synonymon in Ungarn wirklich zu Stande kam. In Rust aber, der schuldlosesten Stadt im Lande, war das auf keine Weise der Fall. (Lloyd.)

Schweiz.

Zürich, 22. Juli. Vorgestern wurde ein Züricher reitender Jäger, der von Rafz nach Rüdlingen reiten wollte und, wahrscheinlich aus Unkenntniß, auf badisches Gebiet kam, von einigen preußischen Soldaten gefangen genommen und gezwungen, vom Pferde zu steigen. Beim nächsten Wachtposten angekommen, ließen letztere unsern Reiter ein paar Augenblicke stehen, um von dem Vorfall Anzeige zu machen, der Reiter aber benutzte ihre Unachtsamkeit, schwang sich aufs Pferd und ritt im Galopp davon. Von einigen Schüssen, die ihm nachgesendet wurden, verwundete ihn einer in der Schulter, und kaum war er auf zürcherischem Gebiete angelangt, als ihm sein Pferd todt niederstürzte. (Schles.Z.)

Schaffhausen, 25. Juli. Das Schaffhauser Tageblatt berichtet unterm 23. d. M., daß sich alle Untechandlungen in Bezug auf die Freilassung der Hessen in Büsingen zerschlagen hätten, und daß nun Estafetten nach Karlsruhe (wohl in das Hauptquartier des Generals v. Peucker oder an den Prinzen von Preußen) und nach Bern abgegangen seien. (Const.Z.)

St. Gallen, 20. Juli. Sicheren amtlichen Berichten zufolge belaufen sich die österreichischen Truppen in Vorarlberg auf 10—12,000 Mann. Alles Gerede über eine Verwendung derselben gegen die Schweiz erweist sich als völlig grundlos. Baden und die Vollziehung der Conscription waren und sind ihr Zweck. Weitere Angaben sind muthwillige und böswillige Neckerei der mit Einquartierung belasteten, vom Sonderbund her verstimmten vorarlbergischen Landleute. (Erz.)

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Commission, welche beauftragt war, den Antrag auf Vertagung der legislativen Versammlung zu prüfen, hat ihre Arbeit vollendet, sie hat den Antrag angenommen und in einem langen Berichte die Gründe, die sie zur Annahme bestimmen, entwickelt, die physische Ermüdung des Theils der Versammlung, welcher bereits in der Constituante tagte, und die Pflicht, dem Ministerium die nöthige Zeit zur Ausarbeitung des Gesetz-Entwurfs zu geben, sind die Gründe, welche in erster Reihe gestellt werden.

Es werden sodann die Einwürfe entwickelt, welche sich gegen die Vertagung erheben und unter diesen finden wir die Besorgniß vor einem Staatsstreiche hervorgehoben. Diese Besorgniß ist also nicht blos in dem Gehirne einiger politischer Kannegießer, einiger fantasiereicher Neuigkeitskrämer entstanden, sie hat ihren Weg in die Räume der Volksvertretung gefunden, und wir hören derselben gleichsam offiziell Erwähnung thun. Wohl versucht der Berichterstatter das Ganze als müßiges Gerücht darzulegen, und will in der Vertagung ein Mittel finden, um die Haltlosigkeit dieser Gerüchte zu zeigen und dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben, aber wem fiel es auch ein, das Ministerium zu Trägern oder auch nur zu Helfern eines Staatsstreiches zu machen? Weiß doch jeder, daß der größere Theil des jetzigen Ministeriums von der Majorität blos temporair geduldet wird. Im Ministerrathe fände ein Staatsstreich vielleicht nur eine einzige Stimme, aber daß derselbe in vielen anderen Kreisen besprochen und berathen wird, daß er selbst im „Elisée national" seine Vertreter findet, ist nicht zu bezweifeln. Daß bereits ein Plan festgestellt, daß die Adler, die an die Armee vertheilt werden sollen, bereits angefertigt werden, daß sogar Tag und Stunde schon fixirt sei, wie es sich die Times schreiben läßt, mag blos müßiges Geschwätz sein, der günstige Moment scheint noch nicht gekommen, darum ist aber nicht zu leugnen, daß manches eingeleitet wird, um den gunstigen Moment, wenn er gekommen, auch benützen zu können. Die Promenaden auf dem Lande, die noch zahlreicher werden sollen, die Absicht des Präsidenten, einige Zeit in Vincennes zu bleiben, haben zum wenigsten den Zweck, die Stimmung der Landbevölkerung und des Militairs zu sondiren. Er wird nichts überstürzen, er hat seine „Jugendlichen Uebereilungen" bereuet, seine Jugendgelüste sind ihm darum nicht minder geblieben. Ein in den Geheimnissen des Elisée wohleingeweihter Staatsmann gab vor wenigen Tagen in einem engeren Kreise die Schilderung des Präsidenten und wußte dabei die Willenskraft, die Ausdauer, den Eigensinn, der sehr an den „Kaiser" mahnt, nicht genug hervorzuheben. So soll er im Ministerrathe fast nie während der Berathung das Wort ergreifen, nur zum Schlusse mit aller Entschiedenheit seinen Willen aussprechen, der dann meist auch als Richtschnur gelten muß. Von dieser Energie versprechen sich die Anhänger Napoleon's bedeutende Resultate, doch soll man in legitimistischen Kreisen diesem Streben nichts weniger als günstig sein und alle Transactionspläne zwischen Legitimisten und Bonapartisten, mit denen man sich trägt, wurden gestern widerlegt, als Herr Nettement, ein eifriger Legitimist, der vor wenigen Tagen die Republik angegriffen, mit den Montagnards gegen den ersten Punkt des neuen Preßgesetzes, der die Person des Präsidenten unverletzlich machen soll, sich erhob. Nächst den Legitimisten sind auch die geheimen Gesellschaften sehr wachsam und mehr als je thätig. (Const.Z.)

Paris, 27. Juli. Der Moniteur du Soir enthält folgende, offenbar von dem Prinzen von Joinville selbst herrührende Note: „Mehrere Blätter haben nach dem National von Besuchen des Viceadmirals Joinville bei gewissen Personen gesprochen und an Orten, die er nie betreten hat. Der Prinz von Joinville ist nach Deutschland gegangen, blos um seine Gattin und seine Tochter zur Stiefmutter der Prinzessin, der Herzogin von Braganza, Wittwe des Kaisers Don Pedro, zu begleiten, die das Schloß Staya in der Nähe von Salzburg in Tyrol bewohnt. Von dort hat er seine Gattin zu deren Großmutter, der Wittwe des Kaisers Franz, gebracht und keine andere deutsche oder französische bedeutende Person gesehen. Er ist am 7. Juli nach vierwöchentlicher Abwesenheit nach St. Leonhard zurückgekehrt. Herr v. Joinville hatte die Gelegenheit benutzt, um selbst ohne Vorwissen seiner Familie Wien zu besuchen und die österreich. und russische Armee zu sehen. Nach seiner einfachen Gewohnheit hat er Niemanden besucht. Was den ihm untergeschobenen Gedanken betrifft, bei dem Kaiser von Oesterreich um eine Dienstanstellung nachzusuchen, so sind die Leser des National selbst von der Unwahrheit dieser Angabe überzeugt. Der Viceadmiral v. Joinville hat Niemanden das Recht gegeben, seinen Patriotismus zu bezweifeln.

— Ein Lager von 12,000 Mann wird binnen Kurzem in der Nähe von Cernay im Oberelsaß gebildet werden.

— Herr Lionel v. Rothschild aus London und seine Familie sind am 25. d. durch Calais gekommen, um sich nach Salzburg zu begeben, wo, nach der Presse, Herr James v. Rothschild aus Paris und die übrigen Häupter der Familie sich **Rendez-vous** gegeben haben sollen.

Paris, 27. Juli. (Nationalversammlung. Tagesordnung ist das Preßgesetz.) Nach §. 7 ist jeder Drucker verpflichtet, bei der Staatsanwaltschaft ein Exemplar politischer Schriften, die weniger als 10 Bogen zählen, niederzulegen. Dieser § wird angenommen. Nettement schlägt als Zusatz vor, daß diese Bestimmung 14 Tage vor den Wahlen für Wahl-Circulare außer Kraft trete. O. Barrot: Gerade zur Zeit der Wahlen ist die Aufsicht mehr als je nöthig, damit die Arbeiter, die dann sich ihren Beschäftigungen entziehen, und politischen Ideen am meisten zugänglich sind, nicht durch schlechte Schriften vergiftet werden. Nach einigen Erörterungen wird der Zusatz mit 286 gegen 196 Stimmen verworfen. — Der §. 8 verlängert die Gültigkeit des Gesetzes vom 9. August 1848, welches die Caution der Zeitungen wieder einführte. Grevy: Die Regierung giebt vor, ein provisorisches Gesetz einzubringen und wird es durch ein noch härteres später ersetzen. Lächerlich ist der Ausdruck „zeitweilig," denn jeder weiß, daß das Gesetz dauernd und definitiv sein wird. Der Redner findet die Bürgschaft aristokratisch und mit den Grundsätzen einer republikanischen Regierung nicht übereinstimmend. Je mehr man die Zahl der Zeitungen beschränkt, desto sicherer vermehrt man ihren Einfluß; die Restauration habe dies bewiesen. Der Redner setzt seine Ansichten über die Preßfreiheit auseinander: Er will die unbeschränkte Preßfreiheit, mit sehr energischen Strafgesetzen gegen einen Aufruf zu den Waffen, Verführung zur Meuterei, Verbreitung fabricirter Nachrichten und Aktenstücke 2c. Der § wird mit 387 gegen 186 Stimmen angenommen. §. 9. Kein Journal oder periodisches Blatt darf von einem Vertreter als verantwortlichen Geranten unterzeichnet sein. Angenommen. — Labordere schlägt folgende Zusätze vor: Keine Anklage, noch irgend welche Akten eines Prozesses dürfen, ehe sie in öffentlicher Sitzung verlesen sind, veröffentlicht werden.

Wird in Verleumdungs-Klagen der Beweis nicht zugelassen, so darf die Verhandlung nicht veröffentlicht werden, nur die Anklage kann auf Verlangen dessen, der sie stellt, und in allen Fällen das Urtheil mitgetheilt werden.

Die Namen der Geschworenen dürfen nur in dem Berichte der Gerichtssitzung mitgetheilt werden.

Es dürfen keine Mittheilungen über die geheimen Verhandlungen der Geschworenen und der Gerichte gemacht werden.

Das Vergehen gegen diese Vorschriften wird mit 200 — 3000 Frs. Strafe belegt. Wird dasselbe Vergehen zweimal in einem Jahre begangen, so kann die Strafe verdoppelt werden. Alle diese Zusätze werden angenommen. — Nach §. 10 sind Erwiderungen und Berichtigungen von Seiten der Behörden gegen Journal-Artikel in der nächsten Nummer und an der Spitze des Blattes gegen Erstattung der Insertions-Gebühren aufzunehmen. Ein Zusatz von Monet, der die Unentgeltlichkeit der Berichtigungen verlangt, die nicht das Doppelte der berichtigten Artikel an Länge überschreiten, wird angenommen.

Die Ernennung eines anderen verantwortlichen Redacteurs, wenn der eine verurtheilt ist, wird angenommen.

Die Bestimmung des §. 12., daß ein Journal, wenn es im Laufe eines Jahres zweimal verurtheilt worden ist, zeitweilig suspendirt werden kann; sowie daß wegen eines Aufrufs zu den Waffen ein Journal sogleich suspendirt werden kann, wird ebenfalls angenommen. — Das dritte Kapitel, über Verfahren bei Preßprozessen wird angenommen. — Valette macht den Vorschlag, daß, wenn das Geschworengericht mildernde Umstände anerkannt hat, nur das Minimum der Strafe ausgesprochen werden kann. — Baroche bekämpft diesen Vorschlag, das Minimum lasse den Richtern keine Freiheit. Die Linke lacht ironisch. Baroche: „Es ist weder würdig, noch anständig, eine Berathung mit ironischem Lachen zu stören." Präsident: Das ist wahr, von dieser Region (dem äußersten Berg) kommen Töne, die sonst nirgends vernommen werden." Demonte schlägt vor: daß bei mildernden Umständen die Strafe nur die Hälfte des Maximums erreichen kann. O. Barrot schließt sich dem Amendement von Demonte an. Das Amendement von Valette wird verworfen, dagegen das von Demonte angenommen. — Endlich schlägt Nettement als letzten Artikel vor: Das Gesetz hat nur Geltung bis zur Abfassung und Veröffentlichung des organischen Preßgesetzes, die binnen 6 Monaten

stattfinden wird. O. Barrot spricht gegen diesen: Man dürfe der Regierung keinen bestimmten Termin vorschreiben. Das Amendement ward verworfen und zuletzt **das Ganze des Preßgesetzes mit 400 gegen 146 Stimmen angenommen.** Morgen Berathung über die Vertagungsfrage.

Paris, 27. Juli. Einige Ordnungsstörer bemühten sich bei der Ankunft Guizot's eine Demonstration zu veranlassen, sie wurden aber von der überwiegenden Mehrheit der Vernünftigen durch lebhafte Acclamationen überstimmt. Man drängte sich im Admiralitätshotel, wo er abgestiegen, ihn zu begrüßen, oder die Karte dort abzugeben. Als Guizot vorgestern aus dem Admiralitätshotel in ein anderes zum Speisen gehen wollte, mußte er in einen Wagen steigen, so groß war die Menschenmenge, die ihn sehen wollte, und durch welche er hätte durchkommen müssen. Freilich wurden auch bei dieser Gelegenheit einige böswillige Rufe gehört, die aber von den beifälligen Applaus übertönt wurden. Vom Wagen abgestiegen sprach Guizot folgende Worte, auf die sich sogleich allgemeine Ruhe herstellte: „Meine Herren, Sie sehen in mir einen Mann, der seinem Vaterlande lange gedient hat, und ihm gut gedient zu haben glaubt, und welcher genöthigt, sich von Frankreich zu entfernen, glücklich ist, wieder dahin zurückgekehrt zu sein, und sich mitten unter Ihnen zu befinden."

Italien.

Rom, 18. Juli. Noch ist der Tag der Rückkehr des Papstes nicht bestimmt. Bei der neulichen Feierlichkeit verdeckten übrigens die Kardinäle nicht mehr die Bitterkeit und Heimtücke ihrer politischen Stimmung. Die Heftigkeit, welche ihr an Oudinot gerichteten Worte athmeten, läßt für spätere Zeiten ärgere Gewaltsamkeiten fürchten. Sollen hier dauerhafte Zustände hergestellt werden, so muß durchaus die Partei Odilon Barrot's und Dufaure's im französischen Tribunale siegen und sollte die Priester-Regierung ohne alle constitutionellen Garantieen wiederhergestellt werden, so würden, wie ich aus guter Quelle weiß, eine Menge Römer sofort auswandern.

Orvieto, 16. Juli. Am 14. traf hier Garibaldi mit seinen Schaaren ein und schickte einen Adjutanten ab, welcher sich mit dem hiesigen Magistrate in Verhandlung setzte. Die Stadt sollte 30,000 Scudi bezahlen, man wollte sich indeß mit 10,000 und 30 Pferden begnügen; endlich vereinigte man sich zur Zahlung von 2000 Scudi ohne Pferde. Die 3 — 4000 Mann starke Truppe schlug gegen Abend die Richtung nach Ficulle ein. Gestern Abends zeigte sich die französische Kavallerie, 350 Mann stark, zu der in der Nacht noch 400 Mann Infanterie stießen. In diesem Augenblicke haben Garibaldi's Schaaren die Höhen von Rocca und Bardano besetzt und nähern sich der Stadt. (Wanderer)

Turin, 22. Juli. Radetzky hat die Besatzung von Lamelline vermehrt, als er sah, daß von Bruck und Azeglio sich nicht einigen konnten. Bei Novara sind 10—12,000 Mann Oesterreicher bereit, auf den ersten Befehl auszurücken. Radetzky droht, in Turin die Bedingungen vorzuschreiben, wenn der Friedensvertrag nicht bald abgeschlossen würde. Letzten Freitag hat das Ministerium zwei Zusammenkünfte über diese Frage gehabt. Das Resultat soll Oesterreich nicht günstig gewesen sein. Heute Nacht sind drei Couriere mit Depeschen für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Derselbe ist so beschäftigt, daß er einem Bankett, das seine Wähler ihm in Sterbino geben wollten, nicht beiwohnen konnte. (Franz. Bl.)

Livorno, 22. Juli. Garibaldi treibt sein Wesen mit seinen Banden, welche sich nach allen Richtungen zerstreuen, an der toskanischen Grenze und sollen einzelne Haufen Radierfani Monfalcone und andere Grenzörtchen beunruhigen und brandschatzen. — Die Bürgerschaft von Chiusi hat ihr Städtchen in Vertheidigungsstand gesetzt und will es aufs Aeußerste ankommen lassen.

Diese alte Stadt — das Elysium des Porsenna — habe noch Etrurisch-Cyclopische Mauern aufzuweisen, es liegt, wie alle Etruskerstädte auf einem Hügel und dürfte unschwer zu vertheidigen sein. Garibaldi soll 5000 Mann zu Fuß, 400 zu Pferde und 2 Kanonen bei sich haben.

In **Ferrara** (17. Juli) ist folgende Kundmachung erschienen: Da die Universität von Ferrara vermöge der Verordnung Sr. Excellenz des Generals der Cavallerie, Herrn Gorzkowski, Civil- und Militair-Gouverneur der vier Legationen, für dieses Schuljahr wirklich geschlossen ist, so wird den in hiesiger Stadt nicht geborenen oder nicht ansäßigen Studirenden die feste Frist von zwei Tagen bezeichnet, innerhalb welcher sie von hier abgehen, und sich in ihre Heimath begeben müssen; sonst werden sie ausgewiesen werden. Gez. der päpstliche Delegat Folicaldi. (Lloyd.)

Spanien.

Madrid, 21. Juli. Der „Clamor Publico" bringt die (in ihrem letzten Theile ziemlich unwahrscheinliche) Nachricht aus Barcelona vom 17ten, daß der General-Capitain noch immer die größten Vorsichtsmaßregeln treffe, um daselbst einen Aufstand zu verhüten; am 16ten Abends aber habe sich dennoch der erste Ausbruch der öffentlichen Unzufriedenheit kundgegeben, und ein blutiger Kampf zwischen Einwohnern und Soldaten Statt gehabt, wobei auf beiden Seiten einige Personen getödtet worden seien. — Nach Berichten vom 12. Juli im „Heraldo" über unsere italienische Expedition hatten unsere Truppen Velletri verlassen und waren nach den Apenninen gezogen, um Garibaldi aufzusuchen; es hieß übrigens, daß dieser sich nach Ungarn oder Deutschland gewendet habe.

Türkei.

Man schreibt uns aus Scio vom 12. Juli: Seit gestern fürchten wir wieder von zwei Piratenbarken, die in der Nähe bemerkt wurden, überfallen, und ausgeplündert zu werden. Der hier stationirende Kutter ist bereits zu deren Verfolgung unter Segel gegangen. In der verflossenen Woche bemerkte man eine kleine Schaluppe unter helenischer Flagge, die sehr verdächtig zu sein schien. Und in der That rückten auch Truppen, so wie der ottomanische Kutter nach der Insel, und arretirten die vier Seeleute, welche sich darin vorfanden. Diese sagten aus, sie wären seit einigen Tagen in Cordamilla vor Anker gelegen mit einer in Lemnos eingekauften Last Wolle, die sie sodann in einer gemietheten Schaluppe mit dem Vater ihres Capitains nach Smyrna geschickt hätten. Ihr Capitain selbst, sagten sie, wäre wegen der Besorgung von verschiedenen Angelegenheiten, verreist. Mit dieser Aussage nicht zufrieden, führte man sie vor den Französischen und Englischen Consul, wo sie gestanden, Seeräuberei getrieben, 3000 Piaster gestohlen, und die vier am Borde befindlichen Männer auf barbarische Weise hingeschlachtet zu haben. Mit dem Gelde wollten sie nun ihren Wollen-Einkauf besorgen. Man schrieb eilends nach Cisme, wohin sich der Capitain begeben hatte, es gelang ihm jedoch, sich der angeordneten Verhaftung zu entziehen. Der Kutter wurde mittlerweile nach Smyrna geschickt, um den Vater des Piraten zu verhaften, was auch gelang. Er bestätigte die Aussage seiner Mitgefangenen. Es wurde sofort dem Pascha von Rhodus darüber Rapport abgestattet, und man erwartet nun dessen Ausspruch. Insbesondere lobenswerth zeigte sich die Thätigkeit und der Eifer Hussein-Pascha's, Gouverneur unserer Insel. (Lloyd.)

Berichtigung. In unserm gestrigen leitenden Artikel „Stettin" muß es in der eilften Zeile heißen: Nunquam retrorsum; ebenso ist, wie unter „vermischten Nachrichten" angegeben, nicht der Gensd'arm Pommerenke, sondern der Gensd'arm Richardt mit dem Pferde gestürzt.

Getreide-Berichte.

Stettin, 30. Juli.

Für **Weizen** 59—60 Thlr bezahlt.

Roggen, pro Juli für 82pfünd. 29—29¼ Thlr., und für 86pfd. 30¼—30¾ Thlr. bez., pro Septbr. Oktbr. für 82pfd. 29—30 Thlr., und für 86pfd. 31 Thlr, pro Frühjahr 1850 32 Thlr. bez.

Gerste, 23—27 Thlr.

Hafer, in loco 19 Thlr. bez.

Für **Rübsen** in loco 82 Thlr. bez.

Leinöl, in loco 10—10¼ Thlr. ohne Faß bez.

Rüböl, rohes, pro Juli $12\frac{5}{6}$—$12\frac{11}{12}$ Thlr., August—Septbr. 12½ Thlr, und pro Septbr.—Oktbr. 12½—12⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 22½ % ohne Faß bezahlt.

Zink, schles., 4½ Thlr. pro Ctr.

Berliner Börse vom 30. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	—	103½a	Pomm. Pfdbr.	3½	94¼	93¾	
St. Schuld-Sch.	3½	—	83⅜	103¾	Kur-&Nm.do.	3½	94¼	93¾	
Seeh. Präm-Sch.	—	96½	96		Schles. do.	3½	—	92½	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	78½		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	100¼		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	—	91⅝a92
Westpr. Pfdbr.	3½	—	86½						
Grosh. Posen do.	4	98½	98		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	—	86		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12⅜	12⅛	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	91¼		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	93	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	74½	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	102	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	86¼		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	105½	—		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	—	72¾		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	28½	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	86½		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13¾		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	15⅞	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	93¼						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	82 bz.
do. Hamburg	4	—	68 B. 67½ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	93 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	57½ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	132 G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	55½ bz.
Cöln-Minden	3½	—	86 bz.
do. Aachen	4	5	46½ G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	63½ G.
Steele-Vohwinkel	4	—	36 B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	77 G.
do. Zweigbahn	4	—	32 B.
Oberschles. Lit. A	3½	6⅛	99¾ G.
do. Litr. B.	3½	6⅛	99¾ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	59½ bz.
Bergisch-Märkische	4	—	51½ B.
Stargard-Posen	3½	—	77¼a⅜ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb	4	90	38⅞ a 39 bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	89½ G.
do. Hamburg	4½	94½ G.
do. Potsd.-Magd.	4	87 G.
do. do	5	98¼ B.
do. Stettiner.	5	104 B. 103½ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	90 bz.
Cöln-Minden	4½	94½ bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	89¼ G.
do. do	5	102 bz.
do. III Serie	5	98¼ bz.
do. Zweigbahn	4½	72 G.
do. do	5	80 bz.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	91 G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	98½ B.
Amsterdam - Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	34 G.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	30	335,38‴	335,10‴	334,66‴
Thermometer nach Reaumur.	30	+ 13,8°	+ 21,0°	+ 13,9°

Beilage.

Beilage zu No. 174 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 31. Juli 1849.

Berlin, 29. Juli. Zu Abgeordneten der zweiten Kammer sind ferner gewählt:

Regierungs-Bezirk Potsdam:

2ter Wahlbezirk: Landrath von Schenkendorf zu Wulkow,
Kreisgerichts-Direktor Breithaupt zu Wittstock.

5ter Wahlbezirk: Oberst von Griesheim,
Geh. Regierungs-Rath Stiehl.

8ter Wahlbezirk: Staats-Minister Graf Arnim-Boitzenburg,
Kämmerer Strobel in Prenzlau.

Regierungs-Bezirk Frankfurt.

1ster Wahlbezirk: Stadtrichter Stolle in Friedeberg,
Landrath Meyer in Arnswalde.

2ter Wahlbezirk: Gutsbesitzer Phehmel in Rehnitz,
Assessor Schropp zu Landsberg a. d. W.

3ter Wahlbezirk: Bürgermeister Steinhaus zu Küstrin,
Superintendent Bieck zu Küstrin.

7ter Wahlbezirk: Gutsbesitzer Leonhardt zu Sorau,
Bürgermeister Ahlemann zu Guben.

8ter Wahlbezirk: Geheimer Regierungs-Rath von Werdeck,
Bürgermeister Peschke zu Spremberg.

9ter Wahlbezirk: Kaufmann und Stadtverordneter Winzler zu Lübbenau.

Regierungs-Bezirk Marienwerder,

1ster Wahlbezirk: Kreisgerichts-Direktor Hartmann in Seehausen,
Landrath Freiherr von Hindenburg in Flatow,
Posthalter Reuter in Peterswalde.

Regierungs-Bezirk Stettin.

1ster Wahlbezirk: Stadtgerichts-Rath Evers in Swinemünde,
Graf Schwerin-Putzar.

4ter Wahlbezirk: Landschafts-Rath von Hagen zu Premslaff,
Gutsbesitzer von Dewitz zu Wussow.

Regierungs-Bezirk Köslin.

1ster Wahlbezirk: Freischulz Wunder zu Borntuchen,
Kaufmann Gehrs in Stoll,
Landrath von Selchow zu Lauenburg.

Regierungs-Bezirk Breslau.

7ter Wahlbezirk: Bauergutsbesitzer Franz Langer zu Hennersdorf,
Landrath Freiherr August von Ende zu Waldenburg.
Professor Tellkampf zu Breslau.

9ter Wahlbrzirk: Kaufmann Wilhelm Oelsner zu Trebnitz,
Landrath von Scheliha zu Militz.

5ter Wahlbezirk: Kreisgerichts-Direktor Hertzberg in Glatz.
Kaufmann Albert Haupt zu Wuste-Waltersdorf,
Schulze Marke zu Hessels.

6ter Wahlbezirk: Gutsbesitzer Graf Dyhrn zu Reesewitz,
Gutsbesitzer Dr. Falk zu Ober-Langendorf,
Kreisgerichts-Direktor Paul in Namslau.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

3ter Wahlbezirk: Erbrichter Kosch zu Zeimlowitz,
Erzpriester und Stadtpfarrer Poppe zu Neustadt,
Erbrichter Gustav Schober zu Knispeln.

4ter Wahlbezirk: Gutsbesitzer Baron von Richthofen zu Raschowa,
Kaufmann und Senator Grenzberger zu Ratibor,
Appellat.-Ger.-Präsident Wenzel zu Ratibor.

6ter Wahlbezirk: Landrath Graf Strachwitz in Kaminietz,
Pfarrer Schaffraneck zu Beuthen,
Ober-Bergrath Erbreich.

7ter Wahlbezirk: Wirklicher Geh. Rath Graf von Renard zu Groß-Strehlitz,
Gutspächter Heinrich Schwarz zu Lubschau.

Regierung-Bezirk Liegnitz:

1ster Wahlbezirk: Schulze Rippe zu Schönaich,
Gutsbesitzer Freiherr von Kleist zu Moholz,
Kriegsgerichts-Sekretair Merres zu Sagan.

2ter Wahlbezirk: Legations-Rath und Gutsbes. Jordan zu Schönau,
Stadt-Syndikus Berendt zu Glogau,
Gerichtsschulz Bothe zu Lawaldau.

3ter Wahlbezirk: Landrath Graf Poninski zu Löwenberg,
Kaufmann Schöpplenberg.

4ter Wahlbezirk: Justizrath und Land-Syndikus Sattig zu Görlitz,
Ortsrichter Welzer zu Rothwasser.

7ter Wahlbezirk: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode,
Gerichtsschulze Scholz zu Waiden-Petersdorf,
interimistischer Landrath des Liegnitzer Kreises von Bernuth.

8ter Wahlbezirk: Landrath und Rittmeister a. D. Graf zu Stolberg-Wernigerode zu Janowitz,
Justizrath Robe zu Hirschberg.

Regierungsbezirk Posen.

3ter Wahlbezirk: Gutsbesitzer Hoffmeyer zu Zlodnick,
Polizei-Rath Hirsch in Posen,
Kanzlei-Rath Knorr in Posen.

5ter Wahlbezirk: Kammerherr und Gutsbesitzer Marcel von Zoltowski zu Czacz,
Gutsbesitzer Kajetan von Morawski zu Jurkowa.

7ter Wahlbezirk: Fürst von Hatzfeld zu Trachenberg,
Landrath von Röder in Ostrowo,
Kammerherr Stablewski auf Olonia.

Regierungs-Bezirk Bromberg.

1ster Wahlbezirk: Dr. Liebelt in Posen,
Gutsbesitzer von Lontzynski zu Koscielec.

2ter Wahlbezirk: Kreisgerichts-Direktor Geßler zu Schubin,
Landrath von Peguilhen zu Wirsitz,
Sanitäts-Rath Dr. Behn zu Bromberg.

4ter Wahlbezirk: Professor und Regens Janiczewski in Posen,
Gutsbesitzer von Zoltowski zu Riechanowo.

Regierungs-Bezirk Magdeburg:

2ter Wahlbezirk: Halbspanner Mahrenholz zu Errleben,
Wegebau-Inspektor Trepplin zu Magdeburg,
Ober-Bürgermeister und Geheimer Regierungs-Rath Francke zu Magdeburg.

3ter Wahlbezirk: Deichhauptmann von Bismark auf Briest,
Geheimer Ober-Regierungs-Rath Kette zu Berlin.

4ter Wahlbezirk: Regierungs-Rath von Münchhausen zu Gardelegen,
Justiz-Amtmann Weber zu Salzwedel.

5ter Wahlbezirk: Ackergutsbesitzer Recklebensen zu Langen-Weddingen,
Domainenpächter Otto Wahnschaffe zu Uepplingen.

6ter Wahlhezirk: Rechts-Anwalt Dürre zu Aschersleben,
Amtsrath und Gutsbesitzer Bennecke zu Straßburg.

7ter Wahlbezirk: Staats-Minister des Innern von Manteuffel,
Ackermann Michael Tegetmeyer aus Zilly.

Regierungs-Bezirk Merseburg.

3ter Wahlbezirk: Landrath von Pfannenberg in Delitzsch,
Gutsbesitzer von Veltheim in Osterau.

4ter Wahlbezirk: Prof. Dr. Duncker in Halle,
Prediger Fubel in Domnitz.

7ter Wahlbezirk: Regierungs-Rath Oppermann in Merseburg,
Gutsbesitzer Pueschel zu Delitzsch a. S.

8ter Wahlbezirk: Landrath Jacobi von Wangelin zu Naumburg,
Handschuhfabrikant Genter in Zeitz.

Regierungs-Bezirk Erfurt.

1ster Wahlbezirk: Minister des Innern von Mauteuffel,
Kreisgerichts-Rath Taubert zu Worbis.

2ter Wahlbezirk: Kreisgerichts-Rath Leinweber zu Mühlhausen,
Landrath von Hanstein zu Heiligenstadt.

Regierungs-Bezirk Münster.

1ster Wahlbezirk: Ober-Landesgerichts-Assessor Brockhausen,
Gutsbesitzer Wilderich Freiherr von Kettler.

Regierungs-Bezirk Minden.

1ster Wahlbezirk: Justitz-Rath Gellern in Minden,
Kreisrichter Becker aus Lübbeke.

Regierungs-Bezirk Köln.

1ster Wahlbezirk: Appellationsgerichts-Rath Schmitt zu Köln.

Regierungs-Bezirk Düsseldorf.

3ter Wahlbezirk: Regierungs-Rath Landfermann zu Koblenz,
Fabrikant Wiese zu Werden,
Oekonom Maaß zu Schwelgern.

5ter Wahlbezirk: Kommerzien-Rath Banquier Herrmann von Beckerath zu Krefeld,
Geheimer Finanzrath Otto Camphausen,
Landgerichts-Rath Reichensperger.

Regierungs-Bezirk Aachen.

1ster Wahlbezirk: Regierungs-Präsident Kühlwetter,
Regierungs-Assessor Contzen.

— Wir machen in den nachfolgenden Zeilen auf eine neuere Erfindung aufmerksam, welche der ländlichen Industrie eben so sehr zur Ehre als dem betreffenden Fabrikationszweige zum Vortheil gereichen wird. Die Franzosen, bekanntlich in der Fabrikation des Papiers bisher bedeutende Vorbilder, hatten in neuerer Zeit ein sogenanntes Papier Pellé erfunden, welches seit etwa Jahresfrist bei uns eingeführt ist und namentlich wegen seiner ausgezeichneten Brauchbarkeit für die Zwecke der Zeichenkunst in der gesammten Malerwelt so schnell Verbreitung fand, daß alle anderen Sorten Papiers verworfen wurden und bedeutende Summen dafür ins Ausland gingen. Die Fabrikation jenes französischen Papiers war ein Geheimniß. Den beharrlichen Versuchen unseres Mitbürgers, des hiesigen Lithographen und akademischen Künstlers, Steindruckerei-Besitzers Hermann Delius ist es aber jetzt gelungen, nicht blos dasselbe Papier, sondern sogar in noch vorzüglicherer Qualität herzustellen. Eine Reihe uns vorliegender Zeugnisse anerkannter Autoritäten der Kunstwelt, namentlich der akademischen Professoren Hensel, Otto, Schirmer, ferner der Maler Hosemann, Berger, Haun, Henning u. A. thun dies unzweideutig dar und der Staat hat ebenfalls durch ein dem Herrn Delius so eben ertheiltes Patent seine Anerkennung ausgesprochen. Das Papier ist zum Zeichnen von Portraits, Landschaften und Skizzen in Bleistift, Estampir-Manier, Aquarell oder mit farbigen Stiften gleich ausgezeichnet. Es existirt bis jetzt in acht verschiedenen Formaten. Gegen portofreie Einsendung von 1 Thaler erfolgt ein vollständiges Sortiment zur Ansicht. (A. Z.-C.)

— In der Parlaments-Correspondenz lesen wir Nachstehendes: Die hohen Staatsbehörden sind vergeblich aufgefordert worden, eine für die Schifffahrt ungemein wichtige und einfache Erfindung zu unterstützen, obgleich die Kosten 500 Thlr. nicht übersteigen. Der Ingenieur machte uns mit dem Plane bekannt, und verbürgen wir die praktische Ausführbarkeit. Unser Leserkreis zählt viele begüterte, gemeinnützige Männer und erlauben wir uns deshalb den Vorschlag, jene Summe durch kleine Beiträge herbeizuschaffen. Die Redaktion der Parlaments-Correspondenz übernimmt gern die Einsammlung und wird seiner Zeit gebührende Rechnung legen. — Möge dem Talente die gebührende Anerkennung zu Theil werden!

Aus dem schlesischen Gebirge. Mag man über Demokratie und Demokraten denken, wie man will — der Thatsache kann man sich nicht verschließen, daß beide in den Augen des Volkes für jetzt völlig Fiasco gemacht haben. Kommen Sie in ein irgend beliebiges Dorf, setzen Sie sich ins Wirthshaus in eine Ecke und hören unbefangen den Landleuten zu, wie sie mit einander plaudern. Welch tiefes Mißtrauen, welche völlige Geringschätzung spricht sich gegen Alles aus, was nur von fern an das Treiben der vorjährigen Volksbeglücker erinnert! Ich gestehe offen, es macht auf mich eher einen niederschlagenden als erhebenden Eindruck, wenn ich höre, wie dieselben Menschen, welche vorm Jahre ihr Hosian-

nah den neuen Heilanden zujauchzten, jetzt das „Kreuzige! Kreuzige!" anstimmen, denn ich besorge, sie thun dies letztere mit eben so wenig Bewußtsein, als das erste, sondern folgen blindlings dem Zuge des Augenblicks und dem Drange der Verhältnisse, unbekümmert um das Recht und selbst ohne Verständniß für den wahren Vortheil. — Auffallend, wenn auch allerdings erklärlich, war mirs jedoch, mit welcher Zähigkeit die Meisten an dem Glauben festhalten, daß eine Aufhebung der grundherrlichen Forderungen in Kurzem eintreten werde, so daß Viele deshalb mit den Abgaben zögern wollen, bis die „neuen Gesetze" erschienen sein werden. Vergeblich ist's, ihnen vorzustellen, wie dergleichen „neue Gesetze" doch nimmermehr rückwirkende Kraft haben könnten, wie eine unmittelbare Aufhebung jener Forderungen einer Beraubung gleich käme; — sie geben die Richtigkeit dieses Einwandes zwar zu, der Refrain bleibt aber doch der: „Es sagen's einmal Alle so, und Einer allein kann sich nicht ausschließen." (Schl. Z.)

Rußland und Polen.

Aus den russischen Ostseeprovinzen, 22. Juli. In Livland ward den zum griechischen Glauben übergetretenen Landesbewohnern kürzlich auf ihr Gesuch gestattet, an Sonn- und Festtagen nach abgehaltenem kirchlichen Gottesdienste besondere Betversammlungen in ihren Häusern, in der Regel von herrnhutischen Diakonen geleitet, abzuhalten. Somit hätte denn der Herrnhutismus auch in der russisch-griechischen Kirche Aufnahme und Geltung gefunden. Die lutherische Landeskirche Livlands steht bekanntlich schon seit geraumer Zeit unter dem dominirenden Einflusse des herrnhutischen Sektengeistes. Lange schon nimmt man unter den livländischen Proselyten eine starke Reue und Hinneigung zur Rückkehr zu dem Glauben der Väter wahr; dies veranlaßte auch schon den drohenden Straferlaß des Gouverneurs der Ostseeprovinzen gegen solche treubrüchig gewordene Individuen. Einige hundert dieser haben sich deshalb durch das Petersburger evangelische Generalconsistorium an den Kaiser gewendet, werden aber bestimmt die Weisung erhalten, in den neuen Verhältnissen zu beharren. (Voss. Z.)

Süd-Amerika.

In **Mexiko** das alte traurige Lied; die Regierung, die nichts thut und leider bei dem bis zum tiefsten Grunde zerwühlten und zerrütteten Zustande des Landes nichts thun kann, hatte, wenn dies noch möglich war, auch den letzten Rest ihres Ansehens verloren. Man sprach laut davon, daß die Monarchisten und Santa Ana ein Bündniß geschlossen hätten, um Herrera zu stürzen. Es verbreitete sich sogar das Gerücht, daß die nördlichen Staaten unter dem Namen der Republik Sierra Madre ihre Unabhängigkeit erklärt hätten. Uebrigens richtete die Cholera im nördlichen Mexico entsetzliche Verheerungen an; in der kleinen Stadt Saltillo erlagen ihr im Laufe eines Tages nicht weniger als 280 Personen! Yucatan ist nun bereits seit Jahr und Tag der Tummelplatz eines blutigen Krieges zwischen Weißen und Indianern, der immer mehr den Charakter eines Vertilgungskrieges annimmt, in welchem, wie man fürchtet, die Weißen unterliegen werden. Auch wird erzählt, daß von 71 Personen, die nach Californien pilgerten, bei einem Ueberfall durch die Indianer alle bis auf sechs beraubt und ermordet wurden.

Ostindien.

Kalkutta, 2. Juni. Sir Charles Napier befindet sich an der Nordwest-Gränze, um die nöthigen Vorkehrungen wegen der dauernden Besitznahme des Pendschab zu treffen. Aus Vorsicht ist allen Offiziers- und Soldaten-Frauen untersagt worden, sich weiter als bis Lahore ins Land zu begeben.

Batavia, 26. Mai. Die holländische Bali-Expedition ist, nachdem der Radscha von Karang Assam von seinen eigenen Unterthanen getödtet worden war und diese sich den Holländern unterworfen hatten, im Begriffe, nach Kiong-kong aufzubrechen; 4000 Eingeborne von Lombeck waren als Hülfstruppen zu den Holländern gestoßen, deren Heer stark an Siechthum litt.

Vermischte Nachrichten.

Um zu bezeichnen, welch ein russisch-türkischer Styl nachgerade in den österreichischen Blättern Eingang findet, geben wir hier noch die Betrachtungen, welche der „Wanderer" über die neuesten Hinrichtungen in Preßburg aufstellte: „Heute um die Mittagsstunde wurden 10 Gefangene pêle mêle abgeurtheilt. Es ist übrigens durchaus nothwendig, daß die hier gefangen gesetzten politischen oder besser unpolitischen Verbrecher schnell abgregirt (abgefertigt? selbst die deutsche Sprache scheint dort ihrem Untergange nahe zu sein!) werden; denn die Candidaten sind sehr zahlreich und ihre Verpflegung ist nichts weniger als unbedeutend." Das ist doch in der That wohl mehr als russischer Humor, der Witze reißen kann, wo anderen Leuten die Haare zu Berge stehen!!

Aus Konstantinopel berichtet man der „Allg. Ztg.": Ein sonderbarer Aufstand soll letzthin in Ortaköj, einer im Bospor gelegenen Vorstadt Konstantinopels, unter der weiblichen armenisch-katholischen Bevölkerung Statt gefunden haben. Es handelte sich um nichts weniger, als um einen entschiedenen Widerstand gegen die Fesseln des Jaschmaks (Gesichtschleiers) und des unschönen Feradsches (Mantels). In mehreren Konstantinopel ferner gelegenen Ortschaften des Bosporus hat nämlich die schönere Hälfte der armenischen Nation sich schon seit Jahren in Bezug auf die Kleiderordnung emancipirt und geht frei herum in europäischen Moden, denen das levantinische Kopftuch allenfalls noch einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Das arme Ortaköj aber, seiner Nähe an Konstantinopel wegen, schmachtete noch immer unter dem tyrannischen Joch. Endlich will es auch seine Errungenschaft haben. Man erklärt dem Patriarchen kategorisch, daß man am Sonntag ohne Schleier und Mantel zur Kirche kommen werde. Der Seelenhirt, erschreckt, erklärt sich für incompetent und weist die Sache an die weltliche Autorität. Diese, mit echt osmanischer Toleranz, schiebt sie zurück an das geistliche Forum. Die agitirenden Schönen fragen indessen nicht lange, und die glückliche Revolution ist gemacht!

Schwefel gegen Cholera.

In Amerika ist der Schwefel mit großem Vortheile gegen die Cholera angeordnet worden, und ein gelehrter Arzt in Indien schreibt: „Ich hoffe es, noch zu erleben, daß Schwefel in kleinen Quantitäten jedem Soldaten mit in's Feld gegeben wird. In Indien dienen vierzig Körnchen täglich auf dem Marsch, und zwanzig während des Rasttags, als ein sicheres Mittel gegen diese schreckliche Krankheit und, ich bin überzeugt, daß Schwefel so angewendet, ebenso wirksam sein wird, die Cholera von unseren Armeen fern zu halten, als es Lindensaft gegen den Skorbut auf unseren Flotten geworden ist.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Im Monat Juni 1849 betrug die Frequenz auf der Hauptbahn:

24,181 Personen,			
davon Einnahme .	30,334 Thlr.	14 sgr.	4 pf.
88,645 Zoll-Centner Passagier-, Eil- u. Fracht-Güter,			
davon Einnahme .	21,417 Thlr.	15 sgr.	9 pf.
Extraordinair	1,597 Thlr.	28 sgr.	— pf
zusammen	53,349 Thlr.	28 sgr.	1 pf.
Gegen die Einnahme im Juni 1848 von . . .	47,857 Thlr.	9 sgr.	6 pf.
also mehr	5,492 Thlr.	18 sgr.	7 pf.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf für die hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten pro 1849—50 von 465 Klaftern Weich- und 10 Klaftern Buchenholz, oder statt dessen 327 Klafter Weich- und 102 Klafter Hart-, worunter 10 Klafter Buchenholz, soll im Wege der Submission gesichert werden. Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Holzlieferunzs-Offerte", bis zum

Sonnabend, den 11ten August c.,

in unserm Büreau, Rödenberg No. 249, abzugeben, und sich am genannten Tage Vormittags 10 Uhr daselbst persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um der Oeffnung der eingegangenen Offerten beizuwohnen.

Die näheren Bedingungen in Betreff der Lieferung sind zu jeder Zeit in unserem Büreau einzusehen.

Stettin, den 14ten Juli 1849.

Königliche Garnison-Verwaltung.
v. Schepke. Willke.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte, wegen Diebstahls verhaftete Arbeitsmann Johann Carl Wendorff ist auf dem Transport von Farbezin nach Naugard entsprungen. Alle Civil- und Militairbehörden werden ergebenst ersucht, auf den ꝛc. Wendorff zu achten, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und uns davon Mittheilung zu machen.

Naugard, den 28sten Juli 1849.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Signalement. Der Arbeitsmann Johann Carl Wendorff ist 33 Jahre alt, in Naugard wohnhaft, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat hellblondes Haar, niedrige Stirn, blaue Augen, braune Augenbraunen, vollständige Zähne und längliches Gesicht. Besondere Kennzeichen fehlen.

Auktionen.

Es soll am 6ten August c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Frauenstraße No. 894 die am 27sten Juli c. wegen Mangels an Kauflustigen abgebrochene Auktion über die beim Pfandleiher Primo verfallenen und durch gewöhnliche Verfügung zum Verkauf gestellten Pfänder, bestehend in Gold, Silber, goldenen Cylinder- und anderen Uhren, Büchsen, Metall, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten u. dgl. m. fortgesetzt werden. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das zum Nachlasse des zu Gristow verstorbenen Herrn Ed. Bänhoß gehörige Erbpachtsgrundstück daselbst, circa 4 pomm. Morgen groß, bestehend in einem massiven Wohnhause von 8 Zimmern und Keller nebst Hintergebäuden, Stallung, Wagenremise, Gewächshaus und Garten, sowie Acker, Wiesen und Koppel, Alles in gutem Stande, soll zum 1sten Oktober d. J. verkauft werden, und sind deshalb Aufbotstermine auf

den 8ten, 15ten und 22sten August d. J.,

Morgens 11 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, angesetzt. Es werden darauf Reflektirende eingeladen, und kann das Grundstück jederzeit in Augenschein genommen werden.

Greifswald, den 26sten Juli 1849.

Dr. Gutjahr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In Folge der von dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft nach dem Inhalte der Stettiner Börsenhaus-Obligationen vom 1sten Oktober 1837 ad 4 übernommenen Verpflichtung, hat unter Aufsicht des Magistrats-Commissarius, Herrn Appellationsgerichts-Referendarius Otto, am 19ten d. Mts. die Ziehung der für das laufende Jahr 1849 zur Amortisation bestimmten vier Börsenhaus-Obligationen statt gefunden.

Die Ziehung ergab:

1) die Obligation No. 61, buchstäblich: Ein und Sechszig;
2) die Obligation No. 94, buchstäblich: Vier und Neunzig;
3) die Obligation No. 305, buchstäblich: Drei Hundert und Fünf;
4) die Obligation No. 399, buchstäblich: Drei Hundert Neun und Neunzig,

welche mit Kapital und Zinsen am 1sten Oktober d. J. bei dem zeitigen Rendanten der kaufmännischen Corporations-Kasse, Herrn Fretzdorff, ausgezahlt werden sollen.

Stettin, den 28sten Juni 1849.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.